

Berlin

Schießkugeln aus Charlottenburg

Im Jahre 1880 wird Dr. Adolph Frank,^[1] wohnhaft Leibnitzstr. 80 in Charlottenburg,^[2] als Eigentümer einer Gesellschaft für Glashüttenbetriebe Charlottenburger Ufer 8 (heute Einsteinufer 55-75) erwähnt. Die Lage der Glashütte unmittelbar am heutigen Landwehrkanal ist durch eine Kartenbeilage im amtlichen Adressbuch von 1893 belegt (Abbildung 1). Nach Südosten schlossen sich entlang des Kanals bis zur heutigen Straße des 17. Juni die Gasanstalt, eine chemische Fabrik sowie eine Fabrik für Tonwaren an. Das Grundstück der Glashütte ist bereits 1906 zum Teil mit den Gebäuden der städtischen Realschule, später Hindenburg-Schule, überbaut worden. Nach dem 2. Weltkrieg wurden auf dem Grundstück mehrgeschossige Wohngebäude errichtet.

1883 gibt es eine weitere Erwähnung Franks als «konsultierender Ingenieur» vermutlich für die Firma

F. W. Otte jun., da diese ab 1883 als Eigentümer der Glashüttenwerke Charlottenburger Ufer erwähnt wird, und zwar als Fabrikant aller Sorten weißer, halbweißer, grüner und brauner Flaschen. Nachdem Frank die Glasfabrik mit allen Werkzeugen an F. W. Otte jun. verkauft hatte, wurden die Metallformen weiter benutzt, unter anderem auch die Formen für Schießkugeln (Abbildung 2). Allerdings wurde das Schriftband im Zentrum der Metallform auf F. W. Otte jun. abgeändert. Zur Vollständigkeit sei noch erwähnt, dass im Jahr 1890 die Firma F. W. Otte am Charlottenburger Ufer als Charlottenburger Glashütten- und Kohlenstaubwerke AG firmierte.

Anmerkungen

- 1 vgl. der glasfreund, Heft 59, 2016, S. 4
- 2 Die biografischen Daten recherchierte Lothar Franze aus Potsdam



1 Amtliches Adressbuch für Berlin 1893 - Ausschnitt
Oben links Standort der Glashütte von Adolph Frank



2 Schießkugel (Vorläufer der Tontaube) aus der Glashütte von Adolph Frank, um 1880. Photo: Horst Klusmeier

Spiegelberg

Sechster Süddeutscher Sammlertag 2016

Der sechste Süddeutsche Glassammlertag in Spiegelberg findet in diesem Jahr am 15. und 16. Oktober statt. Den Fachvortrag hält Willem van Traa aus Rotterdam über niederländische Glassammler und ihre Sammelobjekte. Desweiteren führt Marianne Hasenmayer durch die aktuelle Ausstellung des Glasmuseums Spiegelberg. Die diesjährige Sonderausstellung **Glas im Fluss** zeigt einen Querschnitt der Werke von Reinhild und Björn Ahston. Beide haben sich seit Anfang der 1970er Jahre dem Thema Glas verschrieben. Durch die Zusammenarbeit mit namhaften Künstlern

an verschiedenen Glashütten entwickelten beide ihren eigenen Stil: Reinhild Ahston bevorzugt die Fusing-Technik, Björn Ahston favorisiert das formgeblasene Glas. Die Künstler sind seit zehn Jahren als Glasgestalter in ihrer eigenen Werkstatt in Schwäbisch Hall tätig.

Die Sammlerbörse am 16. Oktober beginnt um 9.00 Uhr in der Mehrzweckhalle Spiegelberg.

Anmeldungen bei Marianne Hasenmayer und Thomas Denzler (glashaus-spiegelberg@t-online.de), Christoph Pusl (christoph-pusl@t-online.de) oder Dieter Schaich (schaich@mnet-mail.de).